

Uerschterhaff

Wenn im Gefängnis mit Sekt angestoßen wird

Ab kommender Woche sollen die ersten Häftlinge im Uerschterhaff leben.



Maximilian RICHARD

Großherzog Henri weihte am Mittwoch die Haftanstalt Uerschterhaff ein. Am Rande der Veranstaltung fand ein Protest statt.

Zahlreiche Personen strömten am Mittwoch in die Haftanstalt Uerschterhaff in Sassenheim. Und sie durften das neue Gefängnis auch am gleichen Tag wieder verlassen. Denn sie waren die Gäste der Einweihungsfeierlichkeiten, die am Nachmittag in der Sporthalle stattfanden. **Das traditionelle Trikolore-Bändchen durfte nicht fehlen.** Im kleinen Kreis durchschnitt Großherzog Henri das Band, während in der Sporthalle mit Sektgläsern



angestoßen wurde. In der kommenden Woche sollen nun die ersten Zellen belegt werden.

Der Uerschterhaff ist neben dem Gefängnis in Schrassig und dem offenen Vollzug in Givenich die dritte Haftanstalt des Landes. **Sie ist ausschließlich für männliche Untersuchungshäftlinge vorgesehen** - also Tatverdächtige, die auf Anordnung eines Untersuchungsrichters während der laufenden Ermittlungen inhaftiert werden. Bis zu 400 Personen sollen hier Platz finden.

Die Inbetriebnahme der neuen Haftanstalt war aber längst nicht für alle Personen, die am Nachmittag den Weg nach Sassenheim gefunden hatten, ein Grund zum Feiern. Eine Gruppierung von vier Organisationen - „eran, eraus ... an elo?, Richtung22, Refugee Youth Support & Empowerment, Second Chance Luxembourg - hatten zu einer Protestaktion aufgerufen.

Alternativen zur Inhaftierung gefordert

„Dieses Gefängnis dürfte es nicht geben. Es symbolisiert eine Reaktion auf Probleme, die es nicht gibt“, so Gregory Fonseca, der Schatzmeister der Interessenvertretung für Häftlinge „eran, eraus... an elo?“. **Die Haftanstalt sei eine Reaktion auf ein unbegründetes Unsicherheitsgefühl.** Die Kriminalitätsrate steige in Luxemburg nicht.



Durch das neue Gefängnis verdoppele das Großherzogtum aber seine Kapazität für Untersuchungshäftlinge - mit der Begründung, dass das Gefängnis in Schrässig entlastet werden müsse. **Dafür sei der Uerschterhaff aber nicht notwendig.**

Vielmehr müsste vermehrt auf Alternativen zu Freiheitsstrafen und Untersuchungshaft - **wie das Tragen einer Fußfessel oder der offene Vollzug** - zurückgegriffen werden. Die Konsequenzen einer Gefangenschaft seien gravierend. Sie hätte keine rehabilitierende Wirkung - im Gegenteil. Letzten Endes befürchtet Gregory Fonseca, dass durch das neue Gefängnis nur noch mehr Personen in Haft geraten. „Jetzt bekommt jeder seine Einzelzelle. Aber wie lange dauert es, bis wir die auch wieder gefüllt haben?“

Der Präsident der Vereinigung „eran, eraus... an elo?“, Christian Richartz, kritisierte, dass nicht im Interesse der Häftlinge gehandelt werde. **Die Haftbedingungen in Schrassig seien im europaweiten Vergleich gut und würden auch nicht von den Mitgliedern der Vereinigung kritisiert.** „Sie wünschen sich einen schnelleren Abschluss der Ermittlungen, oder dass sie unter der Auflage einer Fußfessel wieder aus dem Gefängnis können“, so Christian Richartz.

Weg zum modernen Strafvollzug

„Kann man sich wirklich darüber freuen, ein Gefängnis in Betrieb zu nehmen?“, fragte derweil Justizministerin Sam Tanson (Déi Gréng) bei ihrer Rede bei der Einweihungsfeier. **Eine klare Antwort blieb die Ministerin schuldig.** Hingegen betonte sie, dass die Realität zeige, dass eine Gesellschaft ohne Gefängnisse nicht möglich sei. Straftäter müssten zu Rechenschaft gezogen werden - auch für die Opfer. Dennoch seien Alternativen zum Gefängnis wichtig.

Die Situation in Schrassig sei bereits seit längerem nicht ideal. Mit der Eröffnung des Uerschterhaff würden allerdings neue Kapazitäten geschaffen werden. Diese würden es erlauben, die Betreuung der Häftlinge dort deutlich zu verbessern.



Zahlreiche Gäste nahmen an der Einweihungsfeier teil.

Foto: Chris Karaba

Ebenfalls der Direktor der Gefängnisverwaltung, Serge Legil, hob in seiner Rede hervor, dass der Uerschterhaff den Weg zu einem modernen Strafvollzug ebne. **Bei der Arbeit mit den Gefangenen gehe es längst nicht mehr alleine um den Sicherheitsaspekt.** Die Häftlinge müssten auch auf den Weg zurück in die Gesellschaft vorbereitet werden.

Zum Abschluss sollte ein Video den Gästen, die aufgrund der Sicherheitsbestimmung vom Gefängnis nur wenig zu Gesicht bekamen, einen tieferen Einblick hinter die Gefängnismauern liefern. **Das aufwendig gedrehte, elfminütige Video verfehlt dabei öfter den Ton.**

Nicht nur wird die neue Haftanstalt in hohen Tönen gelobt. Die Aufnahmen vermitteln zudem teilweise den Eindruck, als sei die neue Haftanstalt ein eher angenehmer Aufenthaltsort. Ähnliche Kamerawinkel und Nahaufnahmen finden auch in Werbefilmen Anwendung. **Gerne wird es wohl trotzdem niemanden in den Uerschterhaff verschlagen.**